JUNGES SCHAUSPIEL

STUDIO

AB 19. FEBRUAR 2022

10+

Liebe Pädagog:innen, liebe Theaterfreund:innen,

mit dieser Materialmappe möchten wir Ihnen Hintergrundinformationen zum Stück »Wutschweiger « und zur Inszenierung am Jungen Staatstheater Wiesbaden liefern. Des Weiteren finden Sie Anregungen für die Vor- und Nachbereitung.

2019 wurde »Wutschweiger« (»Woestzoeker«) mit dem niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatikerpreis Kaas & Kappes und 2020 mit dem Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet. Für das Junge Staatstheater Wiesbaden setzt Mia Constantine dieses Stück künstlerisch auf der Bühne des Studios um.

Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung für Kinder ab 10 Jahren.
Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Theaterbesuch und freuen uns über jede Rückmeldung, Anregung oder Meinung.

Viel Spaß im Theater wünscht das Team der Theaterpädagogik!

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Christian-Zais-Straße 3
Tel. +49 (0) 611.132 270
theaterpaedagogik@staatstheater-wiesbaden.de

JUST

Inhaltsverzeichnis

Das Stück	4
Die Autoren	6
Die Inszenierung	8
Die Regisseurin	9
Die Bühne und das Kostüm	9
Stückauszug	11
Themen der Produktion	14
Wut	14
Armut	19
Schweigen	24
Vor- und Nachbereitung	25
Materialien und Quellen	34
Service	35

Das Stück

»Willkommen im Club. Im ›Du sitzt in der Scheiße-Club‹«. So begrüßt Sammy den neuen Jungen Ebeneser auf der Straße in einem düsteren Wohnviertel. Sammy und Ebeneser kennen einander aus der Schule. Ebeneser ist klug und kommt aus einer Bildungs-Familie; Sammy ist rau, lebhaft und hat Probleme mit dem Lernen und dem Sozialverhalten. Aber sie ist ehrlich. Blitzschnell freunden die beiden sich an. Ebeneser war gezwungen, mit seinen Eltern in das armselige Hochhaus umzuziehen, wo Sammy auch wohnt. »Es ist nur für eine kurze Zeit« hat sein Vater gesagt, aber darüber lacht Sammy.

»Jan Sobrie versteht es, realistisch, ohne Larmoyanz oder Sentimentalität, mit knappen Sätzen eine Atmosphäre zu schaffen, die unter die Haut geht.
Die beiden Kinder, deren Familien von Armut bedroht sind, erleben, wie zu Hause und in der Schule alles ›kleiner und kleiner und kleiner‹ wird. Sie verbünden sich, gewinnen Selbstvertrauen, formulieren sich, lehnen sich auf. Der Traum von einem schönen Leben beflügelt sie.«

Zitat von Barbara Buri – Übersetzerin von »Wutschweiger« aus dem Flämischen

Die zwei Kinder erzählen einander ihre Geschichte: Eltern mit immer mehr Problemen, Entlassung, Zahlungs-Aufforderungen, Krach und Tränen, und irgendwann wurde alles kleiner und kleiner. In Ebenesers Leben ging es abwärts: was Luxus und Komfort anging, schrumpfte seine Welt zusammen, bis er keine Luft mehr bekam. Dies wird im Stück sehr anschaulich beschrieben, weil die Eltern im Verlauf in den Augen des Kindes wörtlich schrumpfen, bis sie fast unsichtbar geworden sind.

»›Woestzoeker‹ ist wieder ein origineller Theatertext vom Autoren-Duo Sobrie und Ruëll. Mit diesem Text treffen sie erneut ein großes Thema: die wachsende Armut in Familien, und wie dies das Leben der Kinder beeinflusst. Ein sozial-realistisches Thema, mit der Schule als schmerzvolle, kalte Umgebung, die soziale Ungleichheit verfestigt oder sogar vergrößert. Die Themen Armut, Klassenbildung und Ausgrenzung sind sehr stark sichtbar und spürbar gemacht, ohne sie zu platt zu benennen. Der emotionale und humorvolle Text ist nicht nur ›aus

dem Leben gegriffen‹, er lädt den Leser auch ein, das magische Denken der beiden Kinder zu begleiten. Die Probleme sind komplex und tun weh; sie bringen einen zum Nachdenken über Kinder in der eigenen Umgebung.«

Aus der Begründung der Jury des niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatikerpreis Kaas & Kappes, 2019

Inhalt

»Willkommen im Club. Im ›Du sitzt in der Scheiße-Club‹«. So begrüßt Sammy den neuen Jungen Ebeneser auf der Straße in einem düsteren Wohnviertel. Sammy und Ebeneser kennen einander aus der Schule. Ebeneser ist klug und kommt aus einer Bildungs-Familie; Sammy ist rau, lebhaft und hat Probleme mit dem Lernen und dem Sozialverhalten. Aber sie ist ehrlich. Blitzschnell freunden die beiden sich an. Ebeneser war gezwungen, mit seinen Eltern in das armselige Hochhaus umzuziehen, wo Sammy auch wohnt. »Es ist nur für eine kurze Zeit« hat sein Vater gesagt, aber darüber lacht Sammy.
In klaren Bildern erzählt Sammy ihre Lebensgeschichte. Wie ihr Vater seinen Job verlor, ihre Mutter starb, und dass sie nicht versteht, warum alles so läuft, wie es läuft. Sammy lebt mit einem Papa, der trinkt und von sich selbst sagt: »Es gibt mich nicht mehr«.

Als klar wird, dass Sammy und Ebeneser nicht mit auf die Klassenfahrt, die Ski-Woche, kommen dürfen, weil die Eltern die Kosten nicht tragen können, reagieren die Kinder zunächst mit Schmerz und Wut. Aber dann fassen sie den Entschluss, von nun an in der Schule nicht mehr zu sprechen. Das zeigt sich als ein effektives Machtmittel in der Klasse. Als aber ein Aufsatz von Sammy vom Lehrer öffentlich verlesen und lächerlich gemacht wird, bricht sie ihr Schweigen und schreit ihren Schmerz heraus: Sie zählt auf, was sie alles im Leben vermissen muss, weil »wir es nicht bezahlen können«. Ebeneser entdeckt erst jetzt, dass Sammy in Wirklichkeit nicht im Hochhaus, sondern mit ihrem Vater in einem Auto lebt; die Wohnung, in der er mittlerweile mit seinen Eltern wohnt, mussten Sammy und ihr Papa räumen, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnten.
Dennoch: Die Kinder sind Freunde fürs Leben; sie ziehen einander durch alle Probleme, obwohl es schmerzhaft klar ist, dass sie keine wirklichen Antworten auf die Herausforderun-

gen dieses Daseins haben, dass sie keinen Halt finden in der Abwärts-Spirale, in der sie gefangen sind. Trotzdem scheint der Text zu sagen: Kämpfen hat schon Sinn! Und das machen sie auch. Sammy und Ebeneser sind beeindruckend, anrührend und machen Mut.

Die Autoren: Jan Sobrie und Raven Ruëll

Jan Sobrie

Jan Sobrie wurde 1979 im belgischen Gent geboren. Er studierte Schauspiel am Royal Institute for Theatre, Cinema & Sound in Brüssel. Seit seinem Studienabschluss im Jahr 2002 arbeitet er als Schauspieler und Regisseur und schreibt Theaterstücke, in welchen er auch selbst spielt. 2006 wurde sein Stück »Titus« für den belgisch-niederländischen Theaterfestivalpreis nominiert, 2008 für den Deutschen Jugendtheaterpreis. Für »Remember me« und »Shut up« erhielt er 2010 und 2015 den niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatikerpreis Kaas & Kappes. Sein Stück »Wutschweiger«, zu sehen in seiner Regie am Theater der Jungen Welt in Leipzig, wurde 2019 mit diesem Preis ausgezeichnet, erhielt zudem den Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg 2020 und wurde für den Deutschen Kindertheaterpreis 2020 nominiert. Für die Deutsche Oper am Rhein schreibt er »Als wir nicht wussten wer wir waren«, das – übersetzt von Immanuel de Gilde – in der Vertonung von Misha Cvijovic und Sobries Regie in der Spielzeit 2021/22 im UFO zu sehen war.

Bild: https://degrote.blog/2018/10/23/woestzoeker/

Raven Ruëll

Raven Ruëll wurde 1978 im belgischen Knokke geboren. Ruëll wuchs auf in Vorst/Forest, einer Gemeinde der zweisprachigen Region Brüssel und ging in die LIEP (Language Instruction Education Program) Schule in Ukkel. Weiterführende Schulen: Sint-Jan Berchmanscollege

und Kunsthumaniora Brüssel, wo er sich mit Film, Tanz und Theater beschäftigte. Er studierte Theaterregie an der RITCS in Brüssel und schloss dort sein Studium 2001 ab.
Seit 2001 unterrichtet Ruëll an der RITCS und seit 2006 am Konservatorium in Liège. Er ist Schauspieler, Autor. 2004 erhielt er für sein Stück STOKSIELALLEEN (auch Regie) folgende Preise: 1000 watts und Kaas & Kappes.

Ruëll schreibt ziemlich kurze, geballte, poetische Sätze, die durch ihre inhaltliche Direktheit, durch die Art, wie sie Fakten wiedergeben, zugleich ungeheuer packend, aufs Wesentliche reduziert und treffend sind. Die Begeisterung für Literatur, für die Kraft von Buchstaben ganz allgemein, wurde ihm von Kindesbeinen an von seinen Eltern, Literaturliebhabern, vermittelt.

Der junge Raven schrieb genauso gern Gedichte und Erzählungen wie er Fußball spielte. Er war ein guter Fußballer, der es eines Tages mit der Angst zu tun bekam. Er war zu furchtsam, zu still, zu introvertiert, zu zart, um ein exzellenter Fußballer werden zu können. Zur selben Zeit flog er von der Schule und sein Vater starb. Mit sechzehn erlebte Ruell einen radikalen Bruch in seinem Leben.
Von nun an entwickelte dieser junge Autor eine bemerkenswerte reine Theatersprache in ernsten, ehrlichen Stücken, von denen jedes auf Grund einer ganz persönlichen Notwendigkeit geschrieben wurde. Jede Geschichte, jeder Text geht von einem persönlichen Bedürfnis aus zu versuchen eine Geschichte, ein Gefühl, eine Situation in Worte zu fassen. In erzählende, poetische Worte, die er stets in überraschende Erzählkonstruktionen einzubinden sucht. Er liebt Handlungskonstruktionen, die aufmerksam machen, die ein Publikum wachhalten. Er liebt Geschichten, die zwischen Einfühlungsvermögen und distanzierter Erzählung schweben.

Für Ruell bedeutet die Möglichkeit, für Jugendliche zu schreiben, eine Art »Sicherheitsnadel«, weil er hier uranfängliche, kleine Dinge erzählen darf, weil das Publikum noch keine komplexen Erzählkonstruktionen erwartet, weil ein junges Publikum – genau wie er – noch völlig auf der Suche nach dem Leben, nach der Existenz ist, die es noch unsicher erst entdecken muss: weil junge Menschen – wie Ruell – noch mitten in ihrer Entfaltung stecken.
Raven Ruëll lebt in Brüssel.

Die Inszenierung am Jungen Staatstheater Wiesbaden

Besetzung und Inszenierungsteam

Besetzung

Sammy	Marlene-Sophie Haagen
Ebeneser	Philipp Steinheuser

Regie	Mia Constantine
Ausstattung	Brigitte Schima
Dramaturgie	Marie Johannsen
Regieassistenz	Lana Bandorski
Theaterpädagogik	Luisa Schumacher
Hospitanz	Eva Göbel

Technischer Direktor/Bühnenbetrieb Robert Klein | **Technischer Direktor/Ausstattung und Fertigung** Sven Hansen | **Leitung technisch-künstlerische Planung und Produktionserstellung** Pablo Buchholtz | **Produktionsleitung** Karin Bodenbach, Diana Derenbach | **Bühneneinrichtung** Bettina Warkus | **Beleuchtungseinrichtung** Bettina Warkus | **Toneinrichtung** Hannes Bittersohl | **Chefmaskenbildnerin** Katja Illy | **Leiterin der Kostümabteilung** Claudia Christophel | **Obergewandmeister** Jürgen Rauth | **Gewandmeisterinnen Damen** Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Karin Lucas, Brigitte Lorenian | **Gewandmeister Herren** Walter Legenbauer, Jannik Kurz | **Kostümassistenz** Lara Regula | **Putzmacherei** Elisabeth Taylor| **Schuhmacherei** Theoharis Simeonidis | **Herstellung der Dekorationen und Kostüme** in den Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden.

Premiere	19. Februar 2022 im Studio des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden
Aufführungsdauer	ca. 70 min, keine Pause – Mit Nachgespräch ca. 20 Minuten nach jeder Vormittagsvorstellung

Geeignet für Kinder ab 10 Jahren.

Erschienen im TheaterStückVerlag

Die Regisseurin: Mia Constantine

1981 geboren und aufgewachsen in Wiesbaden.

2001-2005 Studium Erziehungswissenschaften und Kunstgeschichte.

Von 2005-2007 am Staatstheater Wiesbaden, unter anderem in der Theaterpädagogik, diverse Regie Assistenten und Hospitanten unter anderem bei Herbert Fritsch »Spielbank«.

2007-2011 Regie Studium an der adk Ulm.

von 2012-2016 feste Regie Assistentin am Theater Regensburg

Seit 2016 freie Regisseurin an verschiedenen Theatern in Deutschland und Österreich.

Die Bühne & das Kostüm: Brigitte Schima

Brigitte Schima geboren und aufgewachsen in Wien, studierte ebenda Theologie und Vergleichende Literaturwissenschaften an der Universität Wien. 2005 kam eine Ausbildung zur Makeup Artist. 2008 folgte das erste Kostümbild am SchubertTheaterWien zu »Nora«, inszeniert von Benjamin Plautz. 2011 dann das erste Bühnenbild am Theater Brett zu »Endspiel« (Regie: Catharina Kleber). Von 2011-2016 arbeitete sie als Ausstattungsassistentin am Staatstheater Kassel und entwarf dort unter anderem die Ausstattungen für »Norway.today« (Regie: Petra Schiller), »Tschick« und »Die Schutzbefohlenen« (Regie: Philipp Rosendahl). Seit 2016 lebt sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin in Wien und gestaltete seither Kostüme für »Was das Nashorn sah als es auf die andere Seite des Zauns schaute«, »Candide«, »West Side Story« und »Operette« für das Staatstheater Kassel, die Bühne und Kostüme für »Schöne neue Welt« am Staatstheater Stuttgart und die Ausstattung für »Die kleine Hexe«

am ETA Hoffmann Theater Bamberg. Am Nationaltheater Mannheim verantwortet sie in Philipp Rosendahls Inszenierung »Die Orestie« das Kostümbild.
2022 hat sie sich nun der Ausstattung zur Produktion Wutschweiger (Regie: Mia Constantine) für das Junge Staatstheater Wiesbaden angenommen.

Das Bühnenbild

Als Bühnenbild wählten sich Mia Constantine und Brigitte Schima einen Nachbau des sogenannten Ames-Raumes.

Ein Ames-Raum ist ein Raum, dessen Wände und Texturen trapezförmig verzerrt sind, um eine optische Täuschung hervorzurufen. Diese Art von Raum ist nach dem US-amerikanischen Augenarzt und Psychologen Adelbert Ames benannt, der diesen Raum entwickelt hat.

Bühnenbildentwürfe von Brigitte Schima

Nicht nur die Seitenwände dieses Raumes sind ungleich lang und die Rückwand schräg, sondern auch die Decke ist an der einen Stelle im Raum höher als an der anderen. Außerdem wird auch noch mit weiteren Tricks weitergearbeitet: Das Bodenmuster und das Fenster, auf das der Beobachter schaut, sind ebenfalls perspektivisch verzerrt. Daher wird die Größe einer weit vorne im Raum stehenden Person häufig überschätzt und einer weit hinten stehenden Person häufig unterschätzt.
In einem Nachbau für die Bühne zeigen so auch die Figuren Sammy und Ebeneser, wie sie sich manchmal klein oder manchmal auch groß fühlen.

Eine Bastelvorlage für ein Modell für solch einen Ames-Raum gibt es über diesen Link:
https://www.experimentis.de/experimente-versuche/optik-akustik/ames-room-ames-raum-basteln-adelbert-ames/

Stückauszug

aus »Wutschweiger« von Jan Sobrie und Raven Ruëll
Erschienen im TheaterStückVerlag

2. Szene

SAMMY Du wohnst im Sechsten, oder? Nummer 34.
Ich im Vierten. Nummer 27.
Du musst nicht denken, du seist seltsam.
Ich bin auch seltsam, okay?

EBENESER Ich bin nicht seltsam.

SAMMY Hast du schon mal in den Spiegel geschaut?
Du bist seltsam.

EBENESER Ich bin nicht seltsam.

SAMMY Jeder ist seltsam.
Weißt du, wer auch seltsam ist?

EBENESER Nein.

SAMMY Deine Mutter.
…
Warum redest du nie in der Schule? Ich habe nichts dagegen.
Du bist ein Schweiger. Ich bin eine Schwätzerin.
Kapiert? Ich bin eine Schwätzerin.
Manchmal bin ich auch eine Schweigerin… aber nur, wenn der andere ein Schwätzer ist. Bist du ein Schweiger oder ein Schwätzer?

Stille

EBENSER Vielleicht bin ich seltsam…. Aber du redest seltsam.
…
Mein Vater sagte, wir seien hier nur vorübergehend.

SAMMY Vorübergehend? Mein Vater hat das auch gesagt, Weißt du, wann?

EBENSER Nein…

SAMMY Vor zehn Jahren.
Ich brauchte noch Pampers und hatte einen Schnuller im Mund.

EBENSER Das kann doch nicht wahr sein.

SAMMY Das ist wahr.

EBENESER Ja ja.

[…]

SAMMY Das Auto, aus dem du gestern ausgestiegen bist ist ein Volvo 440.

EBENESER Ja

SAMMY Und ist der große Rucksack ein Eastpack Rucksack?

EBENESER Ja

SAMMY Ein echter?

EBENESER Ja

SAMMY Warum hat dein Vater geweint?

EBENESER Er hat nicht geweint.

SAMMY Doch, er hat geweint.

EBENESER Er hat nicht geweint. Er war müde.
Wenn du mir nicht glaubst, schlitze ich deinen Ball auf.

SAMMY Womit?

EBENESER Mit dem.

SAMMY Was ist das?

EBENESER Das Taschenmesser von meinem Großvater.

SAMMY Ein Schweizer Taschenmesser?

EBENESER Ja.

SAMMY Ein echtes? Mit einem Kreuz?

EBENESER Ja.

SAMMY Das glaube ich nicht… Weißt du warum?

Dein Polo-Shirt ist ein Fake.

EBENESER Stimmt nicht.

SAMMY Doch. Das Krokodil schaut nach rechts.

EBENESER Na und?

SAMMY Mann, es muss nach links schauen.
Was ist passiert? Entlassen worden?
Dein Vater? Deine Mutter? Oder beide?
Scheiße. – Herzliches Beileid.

Kostümentwürfe von Brigitte Schima

Themen der Produktion »Wutschweiger«

In diesem Teil der Materialmappe gibt es die Möglichkeit nochmal vertiefend in drei Themen der Produktion »Wutschweiger« einzutauchen und sich mit diesen zu beschäftigen. Das Material kann für die Lehrkräfte als Informationsmaterial genutzt werden, aber auch in den Unterricht zur Vor- oder Nachbereitung einfließen.

Wut

»Wut ist nicht dasselbe wie Hass. Hass will Zerstörung, Wut will Veränderung. Hass ist destruktiv, Wut ist produktiv. «

Margarete Stokowski, Autorin und Kolumnistin

Das Gefühl der Wut ist meist negativ konnotiert, doch wie Margarete Stokowski schreibt ist es auch ein Gefühl das Veränderung bewirkt, das konstruktiv ist und Ungerechtigkeiten aufzeigen kann. Auch im Stück »Wutschweiger« wollen Sammy und Ebeneser auf eine Ungerechtigkeit, einen Missstand und einen Veränderungsbedarf hinweisen, still und schweigend, aber voller Wut. Wut ist also nicht zwangsläufig laut, zerstörerisch und negativ. Dennoch wird Kindern und auch Erwachsenen nahe gelegt nicht wütend zu sein. Aber lernen wir so die Wut richtig kennen und verstehen? Wir haben hier ein paar Fragen an die Wut gesammelt, um uns dieser etwas mehr anzunähern, sie mehr an und auch ernst zu nehmen.

Fragen an die Wut

Was ist Wut?

Wut ist ein Gefühl, ähnlich wie Ärger oder Zorn. Es tritt auf, wenn Menschen etwas ändern wollen. Wenn sie mit etwas nicht einverstanden sind, bei sich selbst oder bei anderen.

Wer wütend ist, handelt oft, ohne groß nachzudenken und manchmal auch aggressiv. Der eine schreit mit knallroter Birne, der andere boxt mit voller Wucht ins Kissen oder feuert den nächstbesten Gegenstand auf den Boden.

Ist das Gefühl der Wut sinnvoll?

Ja, das Gefühl der Wut ist sehr wertvoll, um anderen klare Grenzen zu vermitteln, Warnsignale zu setzen, von innerer Spannung zu befreien und zu Veränderungen aufzufordern. Es ist sehr wichtig der eigenen Wut Raum zu geben und ihr Ausdruck zu verleihen. Viele Menschen müssen das oft erst wieder erlernen, da uns die Ausübung von Wut in der Kindheit spezifisch abtrainiert wird.
Auch biologisch ist die Wut eine sinnvolle Regung.

Was passiert mit dem eigenen Körper, im Gehirn, wenn wir wütend sind?

Wenn wir wütend sind, ziehen wir die Augenbrauen zusammen, die Pupillen weiten sich. Wut versetzt den Körper in Alarmbereitschaft, er schüttet die Stresshormone Adrenalin und Noradrenalin aus. Der Blutdruck steigt, und auch der Puls klettert in die Höhe.

Ein Teil des limbischen Systems unseres Gehirns sind die Amygdala. Sie sind mit dem Thalamus vernetzt, einem »Informationsvermittler«, mit der Großhirnrinde, die unseres Sinneswahrnehmungen verarbeitet, und mit dem Hypothalamus, der unsere Atmung, den Kreislauf und die Temperatur regelt. Normalerweise hat die Großhirnrinde den Job, die Amygdala in Schach zu halten, damit wir bedacht handeln.

Schleudert uns jemand eine Kränkung an den Kopf, gelangt die Information über Augen und Ohren zunächst an den Thalamus, der sie an die Amygdala und an die Großhirnrinde weiterfunkt. Entscheiden die Amygdala, dass es sich bei der Kränkung um eine üble Angelegenheit handelt, hat die Großhirnrinde keine Chance, sie zu stoppen: Die Amygdala sind schneller. Sie aktivieren den Hypothalamus, der den Körper in Alarmbereitschaft versetzt.

Herz, Lunge, Gehirn und Muskeln werden mit zusätzlichem Blut aus dem Gewebe versorgt. Der Puls schnellt in die Höhe, plötzlich sind wir hellwach, voller Energie. Bereit, um auf ein Ärgernis, Stress oder Gefahren zu reagieren – letztlich um zu kämpfen oder zu fliehen.

Wer wütend ist, dem steht es dann förmlich ins Gesicht geschrieben: Die Haut ist errötet, die Stimme zittert, der Atem geht schneller, die Augen verfinstern sich. Die Nasenflügel sind gebläht, die Lippen zusammengepresst.

Warum werden wir überhaupt wütend? Was löst in uns Wut aus?

Manchmal ist es einfach nur das Gefühl von Hunger, das uns wütend macht, häufiger verbirgt sich hinter der Wut aber ein anderes Gefühl.

Eine Kränkung zum Beispiel, wenn wir beim Training vor der versammelten Mannschaft niedergemacht werden oder Hilflosigkeit, eine ungerechte Behandlung in einer unangenehmen Situation, aus der wir nicht herauskönnen.

Erstaunlicherweise sind nur selten Fremde, die uns in Rage versetzen, beispielsweise im Straßenverkehr. Weitaus häufiger, machen uns diejenigen wütend, die uns nahestehen oder die wir zumindest mögen.

Wut ist ein Moment heftiger Emotionen, die häufig durch Erleben von Zurückweisung, Unehrlichkeit oder durch gebrochene Versprechen verursacht werden.

Auch fehlender Respekt vor der eigenen Person oder vor Eigentum macht viele wütend, ebenso demonstrative Gleichgültigkeit. Und natürlich reagieren Menschen mit Wut, wenn sie verbal oder tätlich attackiert werden.

Wut kann sich in unterschiedlichsten Situationen Bahn brechen, in zwischenmenschlichen Konflikten, in Kriegen, auch in Momenten der Selbstbetrachtung - nicht wenige Menschen sind häufig wütend auf sich selbst.

Wie kann man mit der eigenen Wut umgehen?

In manchen Städten vermieten Menschen »Wuträume«, in denen gegen Geld Möbel und jede weitere Einrichtung kaputt gemacht werden. Psychologen sehen das skeptisch, denn wenn unser Gehirn den Zusammenhang »Wut – Zerstörung – gutes Gefühl« lernt, greifen wir in der nächsten Situation, die uns wütend macht, womöglich darauf zurück und werden wieder aggressiv.

Viel nützlicher ist es, die Wut beim Sport abzubauen, indem wir laut Musik hören oder ganz bewusst tief atmen, das senkt den Blutdruck und beruhigt. Nicht zuletzt zählen Psychologen die Wut neben Freude, Angst, Ekel, Neugier, Verachtung und Traurigkeit zu den sieben Grundgefühlen. Wut ist also normal und kein Grund zur Aufregung!
Hier drei Punkte, die es ermöglichen mit der Wut umzugehen:

1. Atmen. Die Atmung beeinflusst die Ausschüttung der Stresshormone und kann sie herunterregulieren. Das heißt: Auf vier Zeiten einatmen und auf sechs oder länger ausatmen. Wichtig ist, dass die Ausatmung länger als die Einatmung dauert. Das beruhigt.
2. Abstand gewinnen. Am besten räumlich. Rausgehen oder sich ablenken. So kann man objektiv auf den Auslöser der Wut schauen und überlegen, was wirklich der Grund war und überlegen welche Lösung sich für das Problem findet, das wütend gemacht hat.
3. Kommunizieren, dass man wütend ist und etwas Abstand braucht. Das Gespräch mit der anderen Person vertagen, damit man anschließend mit einem kühlen Kopf über die Sache sprechen kann. Denn: Die Wut ist ein Wegweiser, dass etwas nicht okay ist. Wer jetzt noch die richtigen Worte findet, der hat den Schlüssel zu einer positiven Veränderung in der Hand.

Kann Wut krankmachen?

Nicht alle die wütend sind richten dieses Gefühl gegen Andere. Viele Menschen neigen dazu, ihre Wut in der Regel auf sich selber zu projizieren, mit bisweilen fatalen Folgen für die seelische Balance.

Besonders Menschen, die Probleme haben, Gefühle richtig zu verarbeiten und zu regulieren, sind nach Meinung von Experten anfällig für Selbstverletzungen, die auf Wut bauen. Betroffene richten die entstehende Aggression gegen das eigene Ich. Oft fühlen sie sich als Versager, minderwertig oder schuldig.

Überhaupt gehen viele Psychologen davon aus, dass uns dauerhaft unterdrückte Wut schadet, ja sogar krankmachen kann. Denn die Aggressionsenergie ist nun einmal vorhanden; und wer keinen sozial kompetenten Ausdruck für die Wut findet, der ist in Gefahr, selbstzerstörerische Verhaltensweisen zu entwickeln – beispielsweise Sucht- und Essstörungen wie Anorexie oder Bulimie.

Kann Wut Veränderung bewirken?

Viele grundlegende politische Veränderungen sind nur zustande gekommen, weil laustarke Bürger sie vehement gefordert haben und etwa für das Ende der Rassentrennung, die Abrüstung oder den Atomausstieg demonstriert haben.

Wut zeigt dem Einzelnen, was ihn in seinen Grundfesten erschüttert, was ihm wirklich wichtig ist. Sie ist eine starke Antriebskraft, wird zum Impulsgeber für Neuerungen. Und sie erlaubt es, sich zusammenzuschließen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Natürlich kann Aufregung leicht umschlagen in Verbitterung, legitimer Protest in gefährlichen Fanatismus, Empörung in blinden Eifer.

Gerade weil die Wut Menschen so machtvoll in Aufruhr bringt, ist die Gefahr, dass sie irrationale Stimmungen schürt, besonders groß.

Umso wichtiger ist es, sich dieser Zwiespältigkeit bewusst zu sein: also der Wut Ausdruck zu verleihen, sich aber nicht von ihr beherrschen zu lassen.

Unsere Wut sollten wir nicht geringschätzen, mag sie uns bisweilen auch stören und lästig erscheinen. Richtig kultiviert, maßvoll zugelassen, hilft sie uns, Grenzen zu ziehen, eindeutig Ja oder Nein zu sagen. Schließlich wird in ihrer geballten Kraft deutlich, was uns tatsächlich bewegt.
Es ist also angeraten, die Wut differenziert zu betrachten. Und zu verstehen, in welchen Situationen sie uns helfen und weiterbringen kann - und wann sie uns schadet.

Vielleicht können gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern weitere Fragen an die Wut gefunden und beantwortet.

Armut

Kinder, die morgens hungrig zur Kita oder Schule kommen, keinen ruhigen Ort haben, um Hausaufgaben zu machen oder sich schämen, Freunde nach Hause einzuladen: Oft ist Armut in der Gesellschaft auf den ersten Blick gar nicht so sichtbar.
Die Folgen sind für die Kinder dennoch fatal, denn Armut wirkt sich auf Gesundheit und Ernährung aus, auf die Lebensqualität, die Bildungs- und Zukunftschancen.

Auch in einer so reichen Stadt wie Wiesbaden lebt bereits jedes fünfte Kind in Armut.
Studien zeigen, dass Armut häufig zu einem Lebensschicksal werden kann, wenn man Armutserfahrungen bereits in der Kindheit macht.
In Wiesbaden gibt es zwei Lebensrealitäten für Kinder. Jedes zweite Kind im inneren Westend gilt als arm.

Kinderarmut nach Stadtteilen, Wiesbaden (Quelle nicht angegeben):

- Inneres Westend: 49,8%
- Bergkirche: 42,1%
- Zentrum: 38,3%
- Sonnenberg, Rambach: 6,7%

Und obwohl Hessen (13,6 %) das viertreichste Bundesland Deutschlands ist, ist die Kinderarmutsqoute beinahe auf dem gleichen Niveau wie Thüringen (12,7 %), dem drittärmsten Bundesland.
Aber es gibt durchaus Auswege aus der Armut. Der Übergang ins junge Erwachsenenalter etwa ist eine große Chance. Wichtig sind dabei verlässliche Unterstützungsangebote. Wenn sozial- und familienpolitische Ressourcen und Strukturen vorhanden sind, können wir auch etwas gegen Kinderarmut bewegen.
Ein Unterstützungspartner ist Schulsozialarbeiter Herr Zecovic, der im Rahmen des städtischen Angebotes »betreuende Grundschulen« arbeitet und täglich mit Kindern zu tun hat, die von Armut betroffen sind. – Nicole Nestler vom evangelischen Dekanat Wiesbaden hat nachgefragt:

Welche Auswirkungen und Erscheinungsformen von Kinder- und Jugendarmut erleben Sie in Ihrer täglichen Arbeit?

Die von Armut betroffenen Kinder teilen sich zu Hause häufig ein Zimmer mit mehreren Geschwistern – sie haben deswegen oft keine Privatsphäre und keinen Rückzugsort, um ihre Hausaufgaben in Ruhe zu erledigen. Wir erleben, dass diese Kinder manchmal keine Freunde zu sich einladen können, weil nicht genug Platz ist. Dies führt oft zu Missverständnissen: Die Kinder sagen den Freundinnen oder Freunden aus Scham nicht, warum sie sie nicht einladen können.
Einigen Kindern fehlt Schulmaterial, etwa Schere, Klebstoff oder Stifte. Oft haben die von Armut betroffenen Kinder kein Pausenbrot. In solchen Fällen führen wir Elterngespräche: Das fehlende Frühstück liegt oft auch an unzureichendem Bewusstsein in den Familien.
Aber auch die Leistungen, die die Eltern beantragen können, sind oft sehr kompliziert oder

müssen mit mehreren Anträgen abgegeben werden. Es würde den Eltern leichter fallen, wenn alle Leistungen unter einen Antrag fallen.
Die prekären Lebensverhältnisse wirken sich seelisch auf die ganze Familie aus. Wir wissen, dass die Kinder darunter leiden. Kinder, die von Armut betroffen sind, haben schlechtere Bildungs- und Zukunftschancen, denn ihnen fehlt oft der Zugang zu Bildungs- und Kultureinrichtungen, der in anderen Familien üblich ist.
Wir unterstützen die Kinder bei ihren Hausaufgaben, bieten verschiedene Sportaktivitäten an oder besuchen Museen oder Kunstveranstaltungen. Ganz wichtig sind Elterngespräche. Zur Unterstützung vermitteln wir Eltern an Beratungsstellen und arbeiten eng mit dem Jugendamt zusammen.

Was brauchen junge Menschen, um der Armut zu entkommen?

Der Übergang ins Erwachsenenalter ist eine herausfordernde Zeit für junge Menschen: Bildungsabschluss, Berufsbeginn, raus aus dem Elternhaus, feste Partnerschaft und dann vielleicht die Familiengründung. Da benötigen junge Menschen Unterstützung. Viele arme junge Menschen geben an, wenig Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit zu haben. Sie verfügen oft über ein kleineres soziales Netzwerk und berichten häufiger von Schwierigkeiten mit Ämtern und Behörden. Über den Lebensverlauf der jungen Menschen betrachtet, sieht man deutlich, dass sich die genannten Schwierigkeiten nicht erst im jungen Erwachsenenalter ergeben. Entscheidend ist also, wie die soziale Infrastruktur vor Ort ausgebaut ist, wie Kinder und Jugendliche und ihre Familien gerade an den sensiblen Übergangsphasen begleitet werden, wie die Institutionen vor Ort mit Armut umgehen und nicht zuletzt, wie Prävention und Bekämpfung von Kinderarmut finanziert sind.

Fünf Politische Forderungen:

1. Kinderarmut muss immer im Kontext der Familie betrachtet werden. Wir müssen Einkommensarmut bekämpfen und die Rahmenbedingungen für gute und existenzsichernde Arbeit verbessern.

2. Es braucht eine einkommensabhängige Kindergrundsicherung, um die soziokulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen finanziell verlässlich abzusichern.

3. Wir müssen die soziale Infrastruktur vor Ort weiter ausbauen. Denn Kinder brauchen beides: Geld und Infrastruktur.

4. Es muss in gute Bildung und Bildungsgerechtigkeit als Schutzfaktor gegen Armut investiert werden.

5. Der Übergang in Ausbildung und Arbeit muss für alle jungen Erwachsenen sichergestellt werden.

Aktionsbündnis gegen Kinder- und Jugendarmut in Wiesbaden

Ein Bündnis verschiedener Organisationen und Institutionen der Stadt möchte sensibilisieren.

Kinder, die morgens hungrig zur Kita oder Schule kommen, keinen ruhigen Ort haben, um Hausaufgaben zu machen oder sich schämen, Freunde nach Hause einzuladen: Oft ist Armut in der Gesellschaft auf den ersten Blick gar nicht so sichtbar.
Die Folgen sind für die Kinder dennoch fatal, denn Armut wirkt sich auf Gesundheit und Ernährung aus, auf die Lebensqualität, die Bildungs- und Zukunftschancen.

Kinder und Jugendliche, die in Armut aufwachsen, gibt es auch in einer reichen Stadt wie Wiesbaden. Wie die neuste Sozialraumanalyse ergab, lebt jedes fünfte Kind in der Landeshauptstadt in Armut. Im inneren Westend sind sogar die Hälfte der Kinder arm. »Die Kinderarmut ist dramatisch auch vor dem Hintergrund, dass Wiesbaden die hessische Großstadt mit dem größten verfügbaren Einkommen ist«, sagt Nicole Nestler von der Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung im evangelischen Dekanat.

»Wir möchten sensibilisieren«, erklärt Nestler. Vielen Menschen sei nicht klar, wie sehr Kinder unter Entbehrungen und Benachteiligungen leiden, aber auch unter Ausgrenzung und

dem Ausschluss von Aktivitäten. Die Initiatoren erhofften sich einen »Gesamtauftrieb in der Stadt« und dass sich möglichst viele Beschäftigte im Erziehungssektor der Initiative anschließen.

Nicole Nestler arbeitet bei der Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung beim Evangelischen Dekanat Wiesbaden.

Zur Initiative gehören: Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Deutscher Gewerkschaftsbund Wiesbaden-Rheingau-Taunus, Evim Bildung, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Wiesbaden-Rheingau, Awo Wiesbaden, Katholische Erwachsenenbildung Wiesbaden Untertaunus und Rheingau, Attac Wiesbaden und Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie das Junge Staatstheater Wiesbaden des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden.

Weitere Informationen zum Aktionsbündnis unter:
https://www.dekanat-wiesbaden.de/angebote/gesellschaftliche-verantwortung/kinder-und-jugendarmut.html

Schweigen

»Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.«

Schweigen bedeutet, sehr vereinfacht formuliert, wenn keiner etwas sagt. Auf keinen Fall aber ist Schweigen die Abwesenheit von Kommunikation. Spätestens da, wo der Schweigende mit seiner Wortlosigkeit eine Absicht verfolgt, ist Kommunikation im vollen Gange, und frühestens dort, wo der Interaktionspartner das Schweigen deutet, beginnt sie. So beeinflusst das Schweigen insbesondere die Beziehungsebene und weniger die Inhaltsebene, denn es liefert keine Zahlen, Daten und Fakten, sondern wirkt sich auf die gegenseitige Wahrnehmung aus.
Schweigen kann speziell das Verweigern einer Antwort auf eine Frage oder generell eines Dialoges zum Ausdruck bringen. Das gilt insbesondere für ein eisiges Schweigen in Konflikten.
Es gibt vielfältige Ursachen, warum Menschen schweigen. Verlegenheit gehört ebenso dazu wie die Angst vor Konsequenzen, aber auch der Wunsch, eine Lüge zu vermeiden oder das Gegenüber nicht zu kränken.

Auch in einer Wissensgesellschaft mit multimedialer Kommunikation, inmitten einer Fülle von Kommunikationskanälen und -medien, ist das Schweigen unverändert ein wesentlicher Teil menschlicher Kommunikation.

Dieses paradoxe Phänomen der Wortlosigkeit als Bestandteil der Kommunikation hat viele Gründe und Wirkungen. Schweigen kann höflich und angemessen, klug und verständlich sein oder unpassend und störend, missverständlich und beleidigend. In der Regel aber, und darin zeigt sich auch seine Macht, eröffnet es Räume für Spekulationen, vor allem, wenn Kommunikation erwartet wird. Der Angeschwiegene will dann auch erfahren, was die Schweigehandlung bedeutet, und diese Wartezeit kann in ihrer scheinbaren Endlosigkeit unerträglich werden. Schweigen kann zu unfreiwilliger oder freiwilliger Isolation führen. Dabei wird eine »Mauer des Schweigens« zum eigenen Schutz gegenüber anderen errichtet. Schweigen kann allerdings auch gemeinschaftsstiftend sein. Liebende, Freunde können sich auch ohne Worte verstehen. So wie Sammy und Ebeneser, die beiden Wutschweiger.

Vor- und Nachbereitung

Vor dem Theaterbesuch

Die Schüler:innen werden gewisse Erwartungen an den Theaterbesuch und vielleicht auch Fragen haben. Manche bringen eventuell schon Vorerfahrungen mit, andere waren noch nie im Theater. Es kann daher hilfreich sein, vor dem Theaterbesuch über ihre Erwartungen, Erfahrungen und Fragen zu sprechen. Auch über die Vereinbarungen, die bei einer Theaterveranstaltung gelten, sollte geredet werden. Durch eine thematische Vorbereitung kann der Blick noch geschärft und das Theatererlebnis weiter bereichert werden.

Kleiner Theaterknigge

Kennen alle den Unterschied zwischen Theater und Kino?
Der größte Unterschied ist, dass im Theater die Schauspielenden als reale Personen vor den Zuschauenden stehen. Jede Aufführung ist einzigartig und das Publikum und die Schauspielenden beeinflussen sich gegenseitig. Respekt ist deshalb sehr wichtig. Das heißt nicht, dass die Schülerinnen und Schüler mucksmäuschenstill auf ihren Plätzen sitzen müssen. Das Theaterstück ist für sie gedacht.
Im Theater geht aber dennoch nichts ohne Verabredungen und Regeln. So wie die Schauspielenden Verabredungen miteinander treffen, gibt es auch Verabredungen zwischen ihnen und dem Publikum, die man kennen sollte:

- Am Theater gibt es **keinen festgelegten Dresscode**, jeder kann also frei entscheiden, ob man sich schick machen will, oder die Vorstellung lieber in gemütlichen Sachen wie Jeans und Sweatshirt anschauen möchte.

- Beim Theaterbesuch mit großen Gruppen, empfiehlt es sich schon im Vorfeld Gedanken über die Karten- und Platzverteilung zu machen. Dies fördert einen reibungsloseren Ablauf vor der Vorstellung.

∞ Sowohl zum Vorstellungsbeginn, als auch nach den Pausen, sollte man sich **pünktlich** auf die Plätze begeben. Bei Verspätungen wird man oft nicht mehr eingelassen, da sonst die laufende Vorstellung gestört wird. Bei Schulveranstaltungen ist es deshalb sinnvoll, mindestens 15 Minuten vor Beginn im Theater zu sein, damit nochmal zur Toilette gegangen werden kann, Taschen abgelegt und die Plätze eingenommen werden können.

∞ Der Zuschauerraum sollte nicht während der laufenden Vorstellung verlassen werden.

∞ **Handys** und alle anderen Geräuschquellen werden im Theater nicht nur lautlos, sondern **komplett aus- oder in den Flugmodus gestellt**, schon aus Respekt gegenüber den Schauspielenden und den anderen Zuschauenden, aber auch, um die technische Übertragung nicht zu stören.

∞ **Lebensmittel und Getränke** dürfen in der Regel nicht mit in den Zuschauerraum genommen werden.

∞ Aus Respekt sollte man sich während der Vorstellung **nicht** mit seinem Sitznachbarn, seiner Sitznachbarin **unterhalten**. Dies könnte die Schauspielenden ablenken und andere Zuschauende stören.

∞ Auch das **Fotografieren**, sowie das Aufnehmen von Bild und Ton, sind aus Datenschutzgründen **nicht erlaubt**. Um die volle Erfahrung des Theaterbesuchs zu bekommen ist es am besten das Handy ausgeschaltet in der Tasche zu lassen.

Trotz aller Regeln ist der Theaterbesuch ein kulturelles Erlebnis. Es ist erlaubt zu lachen, wenn man etwas lustig findet, zu weinen, wenn man berührt ist und zu klatschen, wenn es einem am Ende gefallen hat. Denn es geht beim Theater nicht um richtig oder falsch, sondern vor allem um ein Erlebnis, das man gemeinsam teilen kann.

Vorgespräch zum Theaterbesuch allgemein

- *Wer war schon einmal im Theater? Was für ein Theater war das? War es Puppentheater, Musical, Schauspiel, Oper?*
- *Was ist der Unterschied zwischen Theater und Kino?*
- *Was hat ihnen im Theater besonders gut bzw. gar nicht gefallen?*
- *Gibt es gewisse Regeln oder Verabredungen, die im Theater gelten?*
- *Welche Fragen und Unsicherheiten gibt es bei den Kindern?*
- *Was braucht man alles für eine Theateraufführung? Welche Berufe gibt es am Theater*

Vorgespräch zur Produktion

Der Titel - »Wutschweiger«

Schreiben Sie den Titel des Theaterstücks an die Tafel und sammeln Sie mit den Schüler:innen Ideen, worum es in dem Stück gehen könnte. Es geht hierbei nicht um das richtige Erraten der Geschichte, sondern darum, die Phantasie spielen zu lassen und die Neugier zu wecken. Welche Personen spielen mit, in welcher Zeit spielt das Stück, an welchem Ort, welche Geschichte wird erzählt?

Einführung anhand des Stückauszuges

Lesen Sie gemeinsam mit den Kindern die Inhaltsangabe und den Stückauszug oder lesen Sie den Kindern dies vor. Klären Sie anhand dessen nach dem Lesen folgende Aspekte:

- *Verständnisfragen klären*
- *Was erfährt man von dem Ort, wo das Stück spielt?*
- *Wer ist Sammy? Was erfährt man über sie?*
- *Wer ist Ebeneser? Was erfährt man über ihn?*
- *Was könnte als Nächstes passieren?*

Praktische Vorbereitung

Übung 1:

Sammy und Ebeneser beginnen aus Wut darüber nicht mit auf die Ski-Woche fahren zu dürfen zu schweigen. Kein Wort wollen sie mehr sprechen.
Sammeln Sie mit den Schüler:innen Assoziationen zum Thema Wut. Was für Begriffe fallen einem ein, welche Körperhaltung wird mit diesem Gefühl verbunden und in welchen Situationen ist man wütend?
Gehen Sie anschließend mit den Schüler:innen die Thementexte zu Wut und Schweigen durch. (Kann auch in Auszügen oder zusammenfassend sein.)
Welche Fragen gibt es noch an die Wut in uns?

Im Kreis kann nun ein Satz reihum gegeben werden.

»Ich räume mein Zimmer auf«

In der ersten Runde soll der Satz in einer neutralen Haltung weitergegeben werden.
Dann in einer fröhlichen Haltung. Wie verändert sich dazu der Körper und die Stimme?
Nun soll das Gefühl der Wut in den Satz gelegt werden. Was macht das mit dem Körper, wie verändert sich die Stimme und auch das Gesicht?
Außerdem kann ausprobiert werden, wie die Botschaft des Satzes auch stumm weitergegeben werden kann. Geht das? Wie wird dazu der Körper genutzt?

Hat die Übung geholfen die Haltungen von Wut und Schweigen besser zu verstehen? Sprechen Sie mit den Schüler:innen darüber wie sich die verschiedenen Haltungen angefühlt haben.

Übung 2:

Im Stück spielen Sammy und Ebeneser zu Beginn ein Spiel, um sich besser kennen zu lernen. Dabei stellen sich zwei Personen mit Abstand zueinander auf. Nun werden Fragen gestellt. Kann die Frage mit »Ja« beantwortet werden, dann geht die Befragte Person einen Schritt nach vorne, ist die Antwort »Nein«, dann geht die Befragte Person einen Schritt zurück. Dieses Spiel kann in Zweiergruppen auch in der Klasse gespielt und ausprobiert werden.

Dabei ist es möglich eigene Fragen zum Kennenlernen zu stellen oder auch hier aufgeführte Fragen zu nutzen:

- Verstehst du, dass Sammy und Ebeneser wütend sind, weil sie nicht mit auf die Ski-Woche dürfen?
- Würdest du eine Klassenkameradin, einen Klassenkameraden »zurücklassen«, wenn sie oder er eine Klassenfahrt nicht bezahlen könnte?
- Macht es dich wütend, wenn etwas ungerecht ist?
- Glaubst du, dass es in Deutschland Kinder gibt, die nicht genug zu essen haben?
- Glaubst du, dass es in Wiesbaden Kinder gibt, die arm sind?
- Findest du, dass alle Kinder und Jugendliche das gleiche Recht auf gleiche Chancen haben sollten?
- Findest du, dass mehr über das Thema Kinder- und Jugendarmut in Wiesbaden und generell gesprochen werden muss?
- Macht dir das Thema Kinder- und Jugendarmut Angst?

  Oder macht es dich wütend?

  Oder ist es dir nicht wichtig?
- Möchtest du mehr wissen über das Thema Kinder- und Jugendarmut in Wiesbaden und generell?
- Findest du, dass mehr gegen Kinder- und Jugendarmut in Wiesbaden und generell getan werden muss?

Nach dieser Übung mit den Fragen zum Thema Kinder- und Jugendarmut sollte auf jeden Fall mit den Schüler:innen nochmals darüber gesprochen werden. Wie haben sie sich mit und bei den Fragen gefühlt und was denken sie darüber.

Theaterdetektive

Um die Aufmerksamkeit der Schüler:innen für und bei der Vorstellung zu erhöhen, können Sie die Schüler:innen vor dem Theaterbesuch in Theaterdetektiv-Gruppen einteilen.
Jede Theaterdetektiv-Gruppe bekommt für die Vorstellung einen Auftrag, auf was sie am meisten achten sollen:

- Auf die Herzklopfmomente
- Auf die Gänsehautmomente
- Auf die leisen Momente
- Auf die lauten Momente
- Auf die traurigen Momente
- Auf die lustigen Momente
- Auf die Musik

Für ältere Kinder sind auch diese Fragestellungen sinnvoll:

- Wer ist die Hauptfigur?
- Wie verhalten sie sich, was sind ihre Charakterzüge?
- Was haben die Figuren für ein Verhältnis zueinander?
- Verändert sich ihre Beziehung im Laufe der Zeit?
- Haben sie Probleme / Konflikte miteinander?
- Wo spielt das Stück?
- Wie sieht das Bühnenbild aus? Welche Beleuchtung gibt es?
- Wie sehen die Kostüme aus?
- Gibt es Musik oder Lieder? Wenn ja, wie werden sie eingesetzt und wie wirkt es?

Ziel: Wahrnehmung während des Theaterbesuchs auf verschiedene Schwerpunkte lenken.
(Auswertung erfolgt nach dem Theaterbesuch.)

Nachgespräch

Beobachtungen und Eindrücke aus dem Theater

Ziel eines Nachgesprächs ist es, gemeinsam das Gesehene zu rekonstruieren, Unklarheiten zu besprechen und Zusammenhänge herauszufinden, um einen Eindruck von der großen Vielfalt möglicher Interpretationen zu gewinnen.

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer direkt zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Feuerwerk der Ideen und Assoziationen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Wie tauscht man sich aus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht auch widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

- Es gibt kein richtig oder falsch.
- Der/Die Lehrer:in bzw. Erzieher:in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Kinder, denn alle waren gemeinsam im Theater.
- Es geht nicht um das Abfragen von Wissen, sondern um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
- Antworten sollten nicht korrigiert werden, sondern zur Diskussion gestellt werden.
- Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Rücksitz als Gesprächsformat

Dieses Format findet erst in Zweier-Gruppen und dann in der Großgruppe statt.

Die Schüler:innen bilden Paare und setzen sich im Raum verteilt Rücken an Rücken aneinander. Sie entscheiden, wer Partner:in A und wer Partner:in B ist. Partner:in A erhält 4 Minuten, um frei von der Seele zu sprechen – ohne dabei von B unterbrochen zu werden. Dabei soll über das Aufführungserlebnis gesprochen werden. Wichtig ist, dass Person A, die 4 Minuten ungestört für sich hat. Dann wird gewechselt. Nach weiteren 4 Minuten, in denen B spricht, drehen sich beide zueinander und tauschen sich aus. Gemeinsam soll sich für einen Gedanken oder eine aufgekommene Frage entschieden werden, über den man sich in der großen Gruppe weiter unterhalten

möchte. Nach 5 Minuten treffen sich alle in der Großgruppe und teilen ihre Fragen und Gedanken in einem gemeinsamen Gespräch.

Folgende Fragen können als Impulse für die Zweier-Gespräche genutzt werden:

Verständnis

- *Was habt ihr verstanden/nicht verstanden?*
- *Was war seltsam?*
- *Welche/r Moment/e der Vorstellung sind besonders in Erinnerung geblieben?*
- *Gab es etwas, dass ihr besonders gut fandet? Etwas, was gar nicht gefallen hat?*
- *Hatte die Vorstellung lustige Momente? Habt ihr gelacht? Wenn ja, aus welchem Grund?*
- *Was hat erstaunt oder gelangweilt und was hat berührt?*

Kostüme

- *Wie waren die Kostüme gestaltet? Waren die Kostüme passend? Haben sie gefallen?*
- *Sahen die Figuren so aus, wie ihr sie euch vorgestellt habt?*

Bühnengeschehen

- *Welche Elemente gehörten zum Bühnenbild?*
- *Wie wurden Orte angedeutet/erschaffen?*
- *Gab es Ton-/Musikeinspielungen? Lieder und Live- Gesang?*
- *Wie ist die Beziehung der Figuren untereinander und wie entwickelt sich diese im Verlauf der Vorstellung?*
- *Wie war das Ende?*

Thema/Inhalt allgemein

- *Welche war die Lieblingsfigur?*
- *Welche Themen und Botschaften könnte das Gesehene vermitteln?*
- *Wäre ein anderer Schluss wünschenswert? Wenn ja, welcher und weshalb?*

Auswertung der Theaterdetektivarbeit

Sollten im Vorhinein Theaterdetektiv-Aufträge verteilt worden sein, können diese als Nachbereitung wiederaufgenommen und besprochen werden. Im freien Gespräch, als Kurzvortrag oder auch als kleine Zeitungskritik stellen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse vor. Dabei dürfen auch neue Fragen aufgeworfen werden (wenn sie nicht schon von selbst kommen).

- Wie hat das Stück gefallen?
- Was hat überrascht?
- Was war schön, hässlich, traurig, lustig, aufregend, langweilig?
- Was war der spannendste Moment in dem Stück?
- Was hat am besten / am wenigsten gefallen? Woran lag das?
- Waren die Darsteller:innen glaubwürdig?
- Wenn man die Regisseurin wäre, was würde am Stück geändert werden?
- Wie hat der Schluss gefallen?
- Hätte der Schluss auch anders sein können? Wie man sich diesen gewünscht?

Entwicklung von Standbilder

Die einzelnen Teile der Geschichte, können in Standbildern aufgegriffen und nachbereitet werden. Was waren die einzelnen Szenen, die Sammy und Ebeneser beschreiben, von denen sie erzählen? Zum Beispiel: Die erste Begegnung von Sammy und Ebeneser im Wohnviertel, Die Situation in der Schule, wenn über die Skifahrt gesprochen wird, der Moment in dem Ebeneser und Sammy beschließen zu Schweigen oder die Szene in der Sammy das Schweigen bricht.
Natürlich können sich die Kinder in den Gruppen auch überlegen welche Szene ihnen am besten gefallen hat und diese in einem Standbild wiedergeben. Für die Standbilder werden die Schüler:innen in passende Gruppen aufgeteilt und bekommen 10 Minuten Zeit sich auf eine Situation zu einigen und dazu ein Standbild, wie eine Fotoaufnahme, zu entwickeln.
Diese sollen dann in der Großgruppe präsentiert und besprochen werden.

Materialien und Quellen

Quellen

Verwendete Links

https://geheimedramaturgischegesellschaft.de/arbeitsbereiche/#forschung-und-publikationen

https://www.geo.de/magazine/geo-kompakt/15270-rtkl-psychologie-heilsamer-zorn-ueber-die-wut-und-ihre-positiven

https://www.geo.de/geolino/mensch/19476-rtkl-wut-warum-wir-manchmal-wuetend-werden-und-was-unserem-koerper-passiert

https://www.esquire.de/news/gesellschaft/wut-bedeutung-tipps

https://www.piwinger.de/aktuell/Schweigen.html

https://de.wikipedia.org/wiki/Schweigen

https://www.experimentis.de/experimente-versuche/optik-akustik/ames-room-ames-raum-basteln-adelbert-ames/

https://de.wikipedia.org/wiki/Ames-Raum

Bildnachweise

Unsplash

Brigitte Schima

Produktionsfotos von Andreas Etter

Weiterführende Literatur und Websites

»**Wut und Böse**« - Ciani-Sophia Hoeder

Aktionsbündnis Wiesbaden – Seite des evangelischen Dekanats Wiesbaden

https://www.dekanat-wiesbaden.de/angebote/gesellschaftliche-verantwortung/kinder-und-jugendarmut.html

Impressum

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Christian-Zais-Str. 3, 65189 Wiesbaden

Redaktion

Luisa Schumacher, Eva Göbel

Service: Theaterkasse und Anfahrt

Theaterkasse

Christian-Zais-Str. 3 | 65189 Wiesbaden
Telefon: 0611.132 325 | Fax: 0611.132 367

E-Mail: vorverkauf@staatstheater-wiesbaden.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 10.00-19.30 Uhr
Sa: 10.00-14.00 Uhr
So & Feiertag: 11.00-13.00 Uhr

Die Abendkasse ist jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn in der jeweiligen Spielstätte geöffnet.

Gruppenbüro

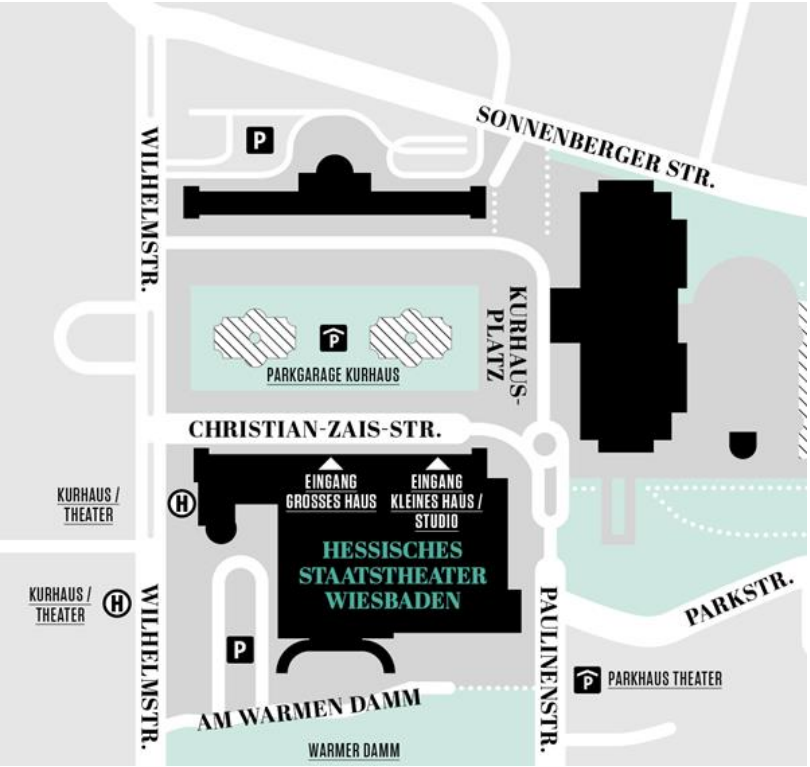
Ab einer Gruppengröße von 10 Personen berät das Team im Gruppenservice Sie bei der Planung Ihres Theaterbesuchs.

Theaterkolonnade 1 | 65189 Wiesbaden
Telefon: 0611.132 300 | Fax: 0611.132 378
E-Mail: gruppenticket@staatstheater-wiesbaden.de

Bürozeiten: Mo-Do: 9.00-16.00 Uhr
Fr: 9.00-15.00 Uhr

Anfahrt

Christian-Zais-Straße 3
65189 Wiesbaden
50°05'02.9"N 8°14'45.2"E



Öffentliche Verkehrsmittel

Ihre Theaterkarte gilt als Fahrkarte im Stadtverkehr Wiesbaden/Mainz und im gesamten RMV-Gebiet am Tag der Vorstellung ab fünf Stunden vor Vorstellungsbeginn bis Betriebsschluss.

Bushaltestelle Kurhaus / Theater mit den Buslinien 1, 8 & 16 (alle über Hauptbahnhof)

Wir hoffen, dass wir mit diesem Material eine gute Vor- und Nachbereitung zu unserer Produktion liefern konnten und wünschen viel Spaß und tolle Erlebnisse beim Theaterbesuch!

Bis bald im Hessischen Staatstheater Wiesbaden!